

Spitznamen aus der Natur

Um Reiher, Frösche und Kibitze dreht sich Waldecker Ortsspott

VON WOLFGANG LÜBCKE

Edertal – Die meisten Waldecker Städte und Dörfer müssen Ortsspott ertragen, sind aber oft auch stolz auf die aus Neckereien entstandenen Namen. Viele Bezeichnungen gehen auf Charakteristika der Natur zurück, so auch in Edertal. Ludwig Bing hat die Ortsspottnamen gesammelt, erforscht und in seinem Buch „Waldecker Ortsspott“ (1986) veröffentlicht.

■ Anraffer Reelinge

Weithin im Waldecker Land bekannt sind die Anraffer Reelinge. Als Reelinge werden die Frösche bezeichnet. Warum haben die Quaker den Anraffern zu ihrem Namen verholfen? – Das kam so:

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts floss die Eder in einem großen Bogen unmittelbar am Dorfrand vorbei. Nachdem das heutige Flussbett gegraben worden war, wurde die alte Eder durch Querdämme geteilt. Das warme, flache Wasser entwickelte sich nicht nur zu einem Eldorado für Mücken, das die Edermalaria verursachte, sondern auch zu einem idealen Lebensraum für die Laubfrösche. Deren Ráp-ráp-ráp-Konzert hallte an warmen Sommerabenden kilometerweit durch das Edertal.

Laubfrösche gibt es heute bei Anraff leider nicht mehr, aber die Anraffer sind seit eh und je stolz auf ihren ursprünglich spöttisch gemeinten Namen. Reeling zu sein, das ist Ausdruck der Verbundenheit mit dem Dorf, in dem man aufgewachsen ist: Liebe zur Heimat, viele schöne Erinnerungen, Naturverbundenheit.

Die Anraffer haben sogar ein Reelingslied. „Wo die Ederwellen schlagen an den Strand, wo die Bruchbach nach dem Bahnhof Anraff rannt, wo die Frösche quaken in dem Dämmerchein, da ist meine Heimat, da bin ich daheim“, lautet die erste Strophe der „Anraffer Nationalhymne“ aus der Feder von Heinrich Schäfer. Und es gibt im Dorf die Sage von dem goldenen Frosch im Kirchborn (siehe Hintergrund).

■ Bringhäuser Rahnerte

Von den Graureihern – früher auch als Fischreiher bezeichnet – ist der Ortsspott-



Nach dem Graureiher (Rahnerte) haben die Bringhäuser ihren Ortsspottnamen. Woher er kommt, ist bis heute ungeklärt.

FOTO: DIETER BARK



Kiebitze oder auch Biebitze werden die Gifflitzer genannt. Die Kirmesburschen und -mädchen werben mit dem taubengroßen Vogel.

FOTO: DIETER BARK

name Bringhäuser Rahnerte abgeleitet. Woher allerdings dieser Name kommt, ist ungeklärt, denn die Bringhäuser nennen die Reiher „Räijerte“ und auch ihre Nachbarn haben andere Mundartbezeichnungen: Die Hemfurther sagen „Feschregger“ oder kurz „Regger“ und die Basdorfer sprechen vom „Fischrijger“.

Eine Graureiher-Kolonie existierte früher auf dem Arensberg zwischen dem heutigen Edertaler Ortsteil Bringhausen und dem Vöhler Ortsteil Asel, im heutigen Nationalpark Kellerwald-Edersee. Das war auch der Grund, warum diese Bergkuppe im

Jahr 1973 unter Naturschutz gestellt worden war. Die Graureiher-Kolonie verwaiste jedoch.

■ Gifflitzer Kiebitze

Die Gifflitzer Kiebitze haben den früher rund um das Dorf verbreiteten Vogel als Symbol für ihre Kirmes gewählt. Welchen Bezug haben die Gifflitzer zu dem Vogel mit seiner charakteristischen Federhaube als Kopfschmuck? – Früher war das Dorf von drei Sumpfgewässern umgeben, dem Bruchfeld in Richtung Anraff dem Mörsch (Sumpf) am Ortsrand Richtung Mehlen und den heute noch zum Teil feuchten Wie-



Die Laubfrösche (Reelinge) sind an warmen Sommerabenden bis zu einem Kilometer weit zu hören. Ihnen verdanken die Anraffer den Spitznamen.

FOTO: JENS FREITAG

sen im Wesetal an der Grundmühle in Richtung Kleinern, wo auch Ende der 1980-er Jahre die letzten Bruten des kreisweit ausgestorbenen Vogels stattfanden. Kiebitze

kommen heute in Waldeck-Frankenberg nur noch auf dem Durchzug vor.

Eine weitere Folge mit Ortsspott und Natur erscheint im Dezember.

HINTERGRUND

Sage vom Frosch an der goldenen Kette

Der Sage nach liegt in Anraff am Kirchborn ein großer Frosch an einer goldenen Kette. An dieser ehemaligen Quelle neben der Kirche befindet sich heute ein Wasserbehälter. In der Festschrift „1200 Jahre Anraff“, die im Jahr 2002 erschienen ist, verwies Autor Wolfgang Lübcke auf Überlieferungen aus dem Jahr 1790, in denen bereits vom Froschreichtum die Rede ist. „Interessant ist, dass Anraff auch vor der Regulierung der Eder in der Mitte des 19. Jahrhunderts als Froschdorf bekannt war.“

höH